

SWR2 MANUSKRIFT
ESSAYS FEATURES KOMMENTARE VORTRÄGE

SWR2 Lesenswert Magazin

Vom 13.01.2019 (17:05 – 18:00 Uhr)

Redaktion und Moderation: Anja Höfer

Michel Houellebecq: Serotonin

aus dem Französischen von Stephan Kleiner

DuMont Verlag

336 Seiten

24 Euro

Rezension von Brigitte Neumann

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 Lesenswert Magazin können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/literatur.xml>

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Autorin

Frankreich hat auf diesen Roman gewartet. Eine erste Auflage von 320 000 Exemplaren ist der Beweis. Aber worauf genau haben die Franzosen gewartet? Vielleicht auf eine Breitseite des Autors gegen Emmanuel Macron, der - so steht es am Anfang - 2019 schon nicht mehr im Amt ist. Aber das war es denn auch mit der Breitseite. Oder erwartete die Öffentlichkeit wieder eine teuflische Koinzidenz wie beim letzten Roman, der islamkritischen Dystopie "Unterwerfung", deren Erscheinen mit der islamistischen Terrorattacke auf die Redaktion von Charlie Hebdo zusammenfiel? Oder waren sie gespannt auf mehr provokante Meinungen von Houellebecq, wie er sie etwa in Harper's Magazine vor wenigen Wochen geäußert hatte: Das Lob auf Trump, die Kritik an einer Vorherrschaft der Linken in den Medien und an der EU. - Das könnte hinkommen. Denn die EU spielt in "Serotonin" die Rolle des Totengräbers der französischen Landwirtschaft, gegen den sich so etwas wie ein Protest von Gelbwesten-Landwirten formiert. Houellebecqs Protagonist, ein Agraringenieur wie der Autor selbst, spricht sich für mehr protektionistische Maßnahmen aus. Und was die Vorherrschaft der Linken in den Medien angeht: der

schwer depressive Romanheld guckt so viel fern, dass er sich über diesen Teil des Nachrichtengeschäfts eine Meinung erlaubt:

Zitat "Serotonin"

"Ich versuchte mich für Gesellschaftsdebatten zu interessieren, aber (...) der extreme Konformismus der Redner, die niederschmetternde Gleichförmigkeit ihrer Empörung und Begeisterung war so groß geworden, dass ich ihre Redebeiträge inzwischen nicht nur in groben Zügen, sondern selbst bis in die Einzelheiten hinein, tatsächlich fast wortgetreu voraussagen konnte, die Leitartikler und die wichtigen Zeitzeugen marschierten auf wie nutzlose europäische Marionetten, Idioten folgten auf Idioten, beglückwünschten sich zur Richtigkeit und Moralität ihrer Ansichten, ich hätte ihnen ihre Dialoge schreiben können, und schließlich schaltete ich den Fernseher ganz aus."

Autorin

"Serotonin" ist jedoch nur zum geringsten Teil ein sozialpolitischer Roman. Das eigentliche Thema ist der Erzähler selbst, der 46-jährige Florent-Claude Labrouste. Er kreist mit stets größer werdender Verzweiflung nicht um sich, sondern in sich selbst und findet keinen Ausgang.

Zitat "Serotonin"

"Die Menschen hatten sich in keiner Weise gegen mich verbündet; es war nur so gewesen, dass da eben nichts gewesen war, dass meine von Beginn an begrenzte Anhaftung an die Welt immer weiter geschwunden war, bis nichts mehr das Abgleiten verhindern konnte."

Autorin

In einem Essay von 2002 wendet sich Michel Houellebecq gegen den häufig geäußerten Vorwurf er schreibe "Bauchnabelliteratur" Zitat - " Die Menschen gleichen einander viel mehr, als sie sich in ihrer komischen Überheblichkeit ausmalen." Klingt gut. Möchten wir aber lieber nicht glauben. Denn dann wären alle Männer ungefähr so wie Houellebecq oder dessen Helden. Auch in "Serotonin" lässt

er sein alter ego gar schauerlich über Frauen reden. Hier eine noch gemäßigte Passage über die zwanzig Jahre jüngere Freundin Yuzu.

Zitat "Serotonin"

Sie hatte es "geschafft, alle Schränke und Regale bis obenhin vollzustellen, es war schlichtweg verblüffend, wie viele Dinge sie brauchte, um ihren weiblichen Status aufrechtzuerhalten, den Frauen ist das meist nicht bewusst, aber Männern missfällt das, es widert sie sogar an, es gibt ihnen letztlich das Gefühl, ein gefälschtes Produkt erworben zu haben, dessen Schönheit sich nur durch eine Unzahl von Kunstgriffen bewahren lässt."

Autorin

Die Frau als Produkt. Man könnte glatt wütend werden. Aber zu mehr als Achselzucken reicht es nicht. Warum? Vielleicht aus Mitleid: So ein lamentabel wirkender kleiner Mann - der Autor. Lebensmüde, ein Säufer, impotent durch hochdosierte Einnahme eines Antidepressivums - sein Protagonist. Aber dann kommt's doch noch mal anders. Florent-Claude, zuletzt höherer Beamter in den Diensten des Landwirtschaftsministeriums, Verbindungsmann zur EU in Brüssel, hatte auch einmal freundliche Tage. Nämlich als er noch beim Ministerium war und sich die Praktikantin Camille in ihn verliebte. Fünf Jahre großes Glück, das aber mit einem Seitensprung des Erzählers endet. Der Roman mit dem Namen des Glückshormons "Serotonin", behandelt im Kern die Frage, wie es kam, dass der Held diese Liebe, diese Chance glücklich zu sein, einfach drangab.

Zitat "Serotonin"

"Ein einziges Wesen fehlt, und alles ist tot, die Welt ist tot, und man selbst ist tot oder jedenfalls in eine Porzellanfigur verwandelt, und die anderen sind auch Porzellanfiguren, unter thermischen und elektrischen Gesichtspunkten perfekte Isolatoren, sodass absolut nichts mehr an einen herankommt bis auf die inneren Schmerzen, die der Zerfall des unabhängigen Körpers erzeugt."

Autorin

Das ist ein ganz neuer Ton bei Houellebecq. Aber er hält sich nicht lange. Bald darauf findet Florent-Claude, der inzwischen Job und Wohnung aufgegeben hat und in einem SUV durch Frankreich kurvt, irgendwo ein selbstgedrehtes Päderasten-Video. Gleich ist er wieder in seinem (alten) Element und kommentiert die Bilder wie ein Pornoprofi: bei dieser Einstellung war das Licht falsch gesetzt, bei jener hingegen kommt der Hintern des Kindes gut zur Geltung und dergleichen.

"Serotonin" ist klar gebaut, als Rückblick eines tottraurigen Mannes, der die Stationen seines Lebens noch einmal abfährt, vielleicht in der Hoffnung, erneut von so jemandem wie Camille gefunden zu werden. Dieser Mann ist wie alle Protagonisten Houellebecqs so etwas wie eine Puppe, die ihren Kokon noch nicht verlassen hat. Nur das Gehirn ragt aus dem Kokon wie das Sehrohr aus einem U-Boot und bemüht sich um Überblick. Mal kalt, mal feindselig, mal anrührend erzählt die Puppe im Kokon, was sie weiß von ihrer Misere.

Insgesamt ist "Serotonin" ein Potpourri vieler Houellebecq'scher Themen und Florent-Claude, ein Mann, dessen widersprüchliche Eigenschaften kein Bild ergeben. Der Roman wirkt lustlos zusammengeschustert. Er hat schöne Stellen, lässt einen aber alles in allem ratlos zurück.